

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 17 (1927)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Frühlingsabend  
**Autor:** Bethge, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-638816>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 20  
XVII. Jahrgang  
1927

Bern  
14. Mai  
1927

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern  
Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristraße Nr. 3 (Telephon Christoph 3142); Jules Werder, Neugasse Nr. 9 (Telephon Bollwerk 3379)

## Frühlingsabend.

Von Hans Bethge.

Die Nachtigall sang ohne Ende,  
Der Glieder war noch regenschwer.  
Du gabst mir deine leisen Hände,  
Sern durch das blühende Gelände  
Sang ein verträumtes Mühlenwehr.

Von deinem Haar, dem märchenschönen,  
Ward ich gar stillen Duft gewahr.  
In deinen Augen schliefen Tränen  
Und von den Händen ging ein Sehnen  
Durch meine Glieder wunderbar.

## Die Brüder der Flamme.

Roman von Alfred Fankhauser.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.) 20

Der ungeduldigste wies die eben vorübergehende Er-  
scheinung mit allem Mißtrauen von sich: „Zweifelhaft! Höchst  
zweifelhaft! Ich verstehe den Standpunkt der Anklage!“

„Und Ihr?“

„Bardon, ich möchte mich zur Sache lieber nicht äußern;  
sie scheint mir schwierig!“

„Ich meinerseits“, stellte Junker von Grünen fest, „bin  
der Meinung, daß Herr von Muralt den Mann nicht ver-  
kannt hat! Er ist an sich vollkommen ungefährlich! Anders  
aber wird die Sache, wenn wir bedenken, daß die auf-  
sässigen Bauern seine Worte samt und sonders mißverstehen  
werden. Jeder Ausspruch wird zum Feuerbrand, und nie-  
mand wird löschen, wenn er zündet. Wir werden die Ange-  
legenheit im Auge behalten, vertrauen im übrigen darauf,  
daß Herr von Muralt im Verein mit den Behörden der  
Gemeinde den Bauer überwache und das Wässerlein inner-  
halb seiner Dämme halte. Und nun, meine Herren, bin ich  
der Ansicht, daß wir uns nach Niederseewil begeben und dem  
Herrn Oberamtmann bei einer Flasche Seewein die Ver-  
sicherung abgeben, wie sehr wir mit seiner Handlungsweise  
einverstanden sind.“

Uebereinstimmend erhoben sich die Herren. Der Röttil-  
pfarrer aber bedauerte, nicht mitkommen zu können: „Ich  
fühle mich müde, grüßt mir den Herrn Oberamtmann unter-  
tänigst!“ Mit zitternden Händen geleitete er die vier Städter  
vors Haus, der Kutscher fuhr vor, das Biergespann stampfte  
ungeduldig und schüttelte die Federbüsche, die Herren stiegen  
ein, der Char à banc rollte die Straße abwärts, Nieder-  
seewil zu.

Grimmig stand der Alte unter seiner Türe, neben ihm  
der unbeachtete Dppliger.

„Diesmal war's nicht nur ein Zapfenzieher, Präsident“,  
sagte der Pfarrer.

„Eine Fackprobe“, grollte Dppliger.

20.

Die neue Gemeinde revoltierte. Schon am dritten Sonn-  
tag, nachdem sie sich in Obermoos versammelt, murrten die  
unzufriedenen neuen Zuhörer. Der Müller in seiner neu-  
gierigen Beweglichkeit langweilte sich, Zbinden fühlte, daß  
seine Sorgen nicht Glanzmanns Sorgen seien, und der  
schwarze Dolder hütete ein immer heftiger werdendes Su-  
sten in seinem Halse und bezwang sich nur mit Mühe.

„In Niederwalken haben sie einen Chor und singen  
die Lieder von Oberoltigen“, sagte Zbinden.

„Welche Lieder?“

„Alle“, antwortete Zbinden und sah sich im Kreise  
um, verwundert, daß der Obermooser, der nach dem Zeugnis  
Bogts ein Mann der Wahrheit sein sollte, die Lieder Bogts  
nicht kannte.

„Das Pfingstlied und das Gerichtslied“, fügte die Mül-  
lerin eifern bei und begann leise zu summen. Der Müller  
aber belehrte den unwissenden Glanzmann. „Bruder Bogt  
hat sie gedichtet und die Weifen selbst gemacht. In Esels-  
wangen wollen sie eine Musikgesellschaft gründen und in  
Merzlach leitet der Schulmeister den Chor!“

„Ich kann nicht singen“, antwortete Glanzmann und  
lehnte das Ansinnen kurzerhand ab.

Zbinden schalt heftig: „Wenn du nicht singen kannst,  
es sind Leute genug da, die es können!“ Aber schon erhob  
sich ein Gegner Zbindens, der schwarzhäarige Dolder, stand  
auf und warf die Arme auseinander: „Warum singen?  
Warum nun noch obendrein das Geleier! Mir scheint, wir